Umsetzung

Smartphone-App und Webportal erhalten eine intuitiv bedienbare Oberfläche und werden auf Deutsch und Englisch angeboten. Die App wird gemäß der Usability-Richtlinien der beiden Zielplattformen Android und iOS erstellt. Das Webportal soll gemäß der Vorgaben für ein barrierefreies Internet umgesetzt werden.

Texte, Fotos, historische Video- und Audio-Aufnahmen oder Ausschnitte aus Zeitzeugen-Interviews vermitteln anschauliche Informationen. Interaktive historische und aktuelle Karten ermöglichen es, kontextbezogene Informationen sowie vorgegebene oder selbst kombinierte Routen zu nutzen. Eine Suche nach bestimmten Inhalten - Orten, Routen, Personen, Institutionen oder Ereignissen - wird mittels Volltexsuche erfolgen. Weiter können mit der Smartphone-Anwendung im jeweiligen Umkreis des eigenen Standortes Orte aufgefunden werden.

Der modulare Aufbau von Smartphone-App und Web-Portal erlaubt jederzeit Erweiterungen oder Ergänzungen.

Kooperationen

Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum
בית הכנסת החדש ברלין - צנטרום יודאיקום

Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas

Culture and more

Kontakt

Prof. Dr. Gudrun Görlitz
Beuth Hochschule für Technik Berlin
Fachbereich VI - Informatik und Medien
Luxemburger Straße 10
13353 Berlin
Tel.: ++49 (0)30 4504 2836
Fax: ++49 (0)30 4504 66 2836
E-Mail: goerlitz@beuth-hochschule.de

http://projekt.beuth-hochschule.de/ojl

Förderung

EFRE ...Aufschwung durch Europa !

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
Investition in Ihre Zukunft

be Berlin

Impressum

Text & Redaktion: G. Görlitz, C. Schölzel, A. Vollmar
Layout: M. Gebler, T. Stark, A. Vollmar, Pressestelle

Stand: Dezember 2012

BEUTH HOCHSCHULE FÜR TECHNIK BERLIN
University of Applied Sciences

Orte jüdischen Lebens in Berlin

1933-1945
Verfolgung und Selbstbehauptung

Smartphone-App und Web-Portal

Laden in der Friedrichstraße beim „Boykott jüdischer Geschäfte“, 1. April 1933 (Foto: Willy Römer / Quelle: Bildarchiv spk, Berlin)

Das Gebäude des Jüdischen Kulturbundes, Kommandantenstraße 57 Der Kulturbund (1933-1944) diente dazu, trotz NS-Verboten, jüdische Kultur am Leben zu erhalten. (Quelle: akg-images, Berlin)

Smartphone mit eingeblendeter historischer Ansicht im Kamerabild Beispiel für die Nutzung von Augmented Reality.

Orte jüdischen Lebens in Berlin, 1933-1945

An zunächst etwa 70 Orten in ganz Berlin soll auf das (Über-)Leben, den Widerstand, die Verfolgung von Juden zwischen 1933 und 1945 verwiesen werden. Hierbei finden sich alltägliche Orte - etwa eine Parkbank, auf der Juden nicht mehr sitzen durften - ebenso wie die vermeintlich „größeren“ Orte, also etwa das Jüdische Krankenhaus im Berliner Wedding.

Dem Aspekt der Verfolgung, der Opferrolle von Juden, in dieser Zeit stehen dabei auch Hinweise auf deren individuelle Selbstbehauptung, selbst im Rahmen von lebensbedrohender Diskriminierung und NS-Diktatur zur Seite.

Einstige Blindenwerkstatt Otto Weidt, Rosenthaler Straße 39 Jüdische Mitarbeiter konnten vor der Deportation zeitweilig versteckt und bewahrt werden.

Historische Inhalte

Jüdisches Leben sichtbar zu machen, ist Ziel der Smartphone-App und des Web-Portals. Informationen zu Orten, Pesonen oder historischen Ereignissen können auf angebotenen oder selbst kombinierten Routen durch Berlin mobil vermittelt werden. Einstige Originalschauplätze lassen sich entschlüsseln.

Der Ort als „Exponat“ kann zusammen mit Text, Bild, Ton oder Film wirken. Die Webseite vermag der Vor- oder Nachbereitung zu dienen, für Touristen, Schüler oder interessierte Berliner. Einige Ortsportraits bieten außerdem Vertiefungen zu den Themen Migration und Integration.

Zerstörtes Institut für Sexualwissenschaft, Spreeuferweg, 10. Mai 1933 Gründer Magnus Hirschfeld wurde als Jude und sexuell tolerant verfolgt. (Quelle: Landesarchiv Berlin)

Technische Innovation

Die Smartphone-Anwendung wird für Android und iOS entwickelt. Für das zugehörige Webportal gelten die aktuellen Standards HTML5 und CSS3.

Für die Entwicklung des Webportals wird das Web Application Framework „Ruby on Rails“ genutzt. Diese datenbankgestützte Anwendung stellt eine Möglichkeit zur Eingabe und zum Editieren der Ortsdaten zur Verfügung. Dadurch gelingt ein simpler Export von Inhalten aus der Datenbank für die Smartphone-Programmpakete.

Die interaktive und neuartige Form der Geschichtsvermittlung ermöglicht es in der Smartphone-App zusätzlich den Einsatz von „Augmented Reality“ anzubieten: Darstellungen historischer Zustände finden sich als Collage erkennbar in heutige Ortsansichten eingefügt. Vergleiche des Gewesenen mit dem Ist-Zustand werden für den Benutzer leichter möglich.

Die Smartphone-Anwendung wird über Google Play und den Apple App Store zum Download bereitgestellt.